

Pressegespräch

Präsentation Ökostrombericht

Montag, 24. September 2018

E-Control: Ökostromerzeugung auch 2017 gestiegen

Anteil des geförderten Ökostroms erneut gestiegen – Größten Steigerungen bei Wind und Sonnenstrom – Höhere Förderkosten – Haushalte zahlen weniger – #mission2030 als große Chance

Ihre Gesprächspartner:

- **Dr. Wolfgang Urbantschitsch, LL.M.**, Vorstand E-Control
- **DI Andreas Eigenbauer**, Vorstand E-Control

Weitere Informationen:

E-Control

Mag. Bettina Ometzberger

Rudolfsplatz 13a, 1010 Wien

Tel.: 01 24 7 24-202

Mail: bettina.ometzberger@e-control.at

www.e-control.at

Twitter: www.twitter.com/energiecontrol

Facebook: www.facebook.com/energie.control

E-Control: Ökostromerzeugung auch 2017 gestiegen

Anteil des geförderten Ökostroms erneut gestiegen – Größten Steigerungen bei Wind und Sonnenstrom – Höhere Förderkosten – Haushalte zahlen weniger – #mission2030 als große Chance

Der aktuelle Ökostrombericht der E-Control belegt, dass der Anteil des mit staatlichen Mitteln geförderten Ökostroms an der Abgabe an Endverbraucher in Österreich erneut gestiegen ist.

Der Anteil des geförderten Ökostroms hat sich von 16,8 Prozent im Jahr 2016 auf 17,9 Prozent im Jahr 2017 erhöht. Dabei stieg die von der OeMAG abgenommene Strommenge um acht Prozent von 9.770 Gigawattstunden (GWh) auf 10.528 GWh. Nach 58.184 GWh im Jahr 2015 betrug die gesamte Stromabgabe an Endverbraucher im Bezugsjahr 2017 58.872 GWh. „Der Ökostromanteil ist erneut deutlich gestiegen, auch wenn vermehrt Altanlagen aus dem Fördersystem ausscheiden“, sagt E-Control-Vorstand Wolfgang Urbantschitsch. Am Fördersystem selbst hat sich nichts geändert. Gefördert werden weiterhin bestimmte Ökostromtechnologien mittels staatlich garantierter Einspeisetarife, also fixen Abnahmepreisen für den Strom.

Wind konnte am stärksten zulegen

Die größte Steigerung in absoluten Zahlen gab es im Jahr 2017 im Bereich der Windkraft gefolgt von der Photovoltaik. Aus Windkraftanlagen wurde um 17 % mehr Strom abgenommen, was in Summe 5.746 GWh (+814 GWh) bedeutet hat. Die abgenommene Menge im Bereich der Photovoltaik stieg um 15 % auf 574 GWh (+74 GWh). Im Bereich der Kleinwasserkraft kam es trotz konstanter installierter Leistung zu einem Rückgang der abgenommenen Menge um 8 % auf 1.625 GWh (-148 GWh). Die abgenommenen Mengen im Bereich der rohstoffabhängigen Technologien blieb konstant. „Wie in den letzten Jahren ist die Steigerung erneut von den rohstoffunabhängigen Technologien getrieben.“, hält Urbantschitsch fest.

Entwicklung der mit Fördermitteln unterstützten Ökostromtechnologien von 2016 auf 2017 im Überblick:

- Windkraft +17 %
- Photovoltaik +15 %
- Kleinwasserkraft -8 %
- Biomasse fest +1 %
- Biogas +-0 %

Photovoltaik klarerweise weiterhin Spitzenreiter bei den neuen Anlagen

Aufgrund der Aufteilung der zu vergebenden Fördermittel und der durchschnittlichen Anlagengröße gibt es bei der Anzahl der zusätzlichen Photovoltaikanlagen jährlich den größten Anstieg. In Summe standen 25.365 Anlagen Ende 2017 in einem Vertragsverhältnis mit der OeMAG. Die Photovoltaikanlagen legten dabei von 20.656 Anlagen auf 22.570 zu. Bei den staatlich geförderten Windkraftanlagen kam es 2017 zu einem Rückgang um 4 Anlagen, womit es insgesamt 396 Windparks gab.

Abseits von den Anlagen, die Unterstützung von der OeMAG erhalten, gibt es immer mehr Anlagen im Photovoltaikbereich, die ohne jegliche Unterstützung errichtet werden und im Bereich der Windkraft vermehrt Anlagen, die nach Ende der Laufzeit aus dem Fördersystem fallen.

Eine Milliarde Euro Ökostromvergütung, Unterstützungsvolumen rückläufig

Die gestiegenen Ökostrommengen spiegeln sich auch in den gestiegenen Förderkosten wider. Dabei stieg das im Jahr 2017 ausbezahlte Vergütungsvolumen um 10 % auf 1,1 Mrd. EUR (+98 Mio. EUR). Das Vergütungsvolumen ist die Summe der ausbezahlten Einspeisetarife und enthält somit den Marktwert des abgenommenen Stroms. Das Unterstützungsvolumen, welches die Förderung über dem Marktwert widerspiegelt, belief sich im Jahr 2017 auf 860 Mio. EUR. „Hierbei kommt der leicht gestiegene Marktpreis dem Endkunden zugute. Verglichen mit 2016 ergibt sich dadurch ein positiver Effekt von 22 Mio. EUR“, so Urbantschitsch. Der den Berechnungen zugrunde gelegte Marktpreis stieg dabei von 29 auf 31 Euro pro Megawattstunde.

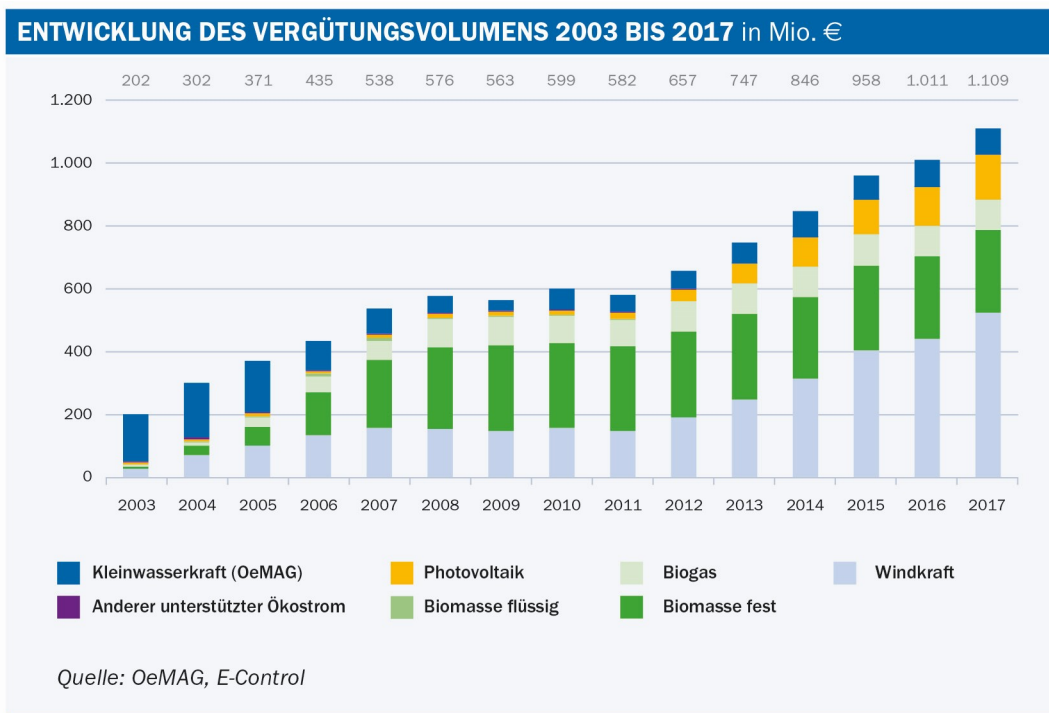


Abbildung 1: Vergütungsvolumen von 2003 bis 2017 (in Millionen Euro). Quelle: E-Control, OeMAG.

Rückläufiges Unterstützungsvolumen für 2018

Neben einem steigenden Großhandelspreis wird aufgrund des vermehrten Ausscheidens von Ökostromanlagen aus dem Fördersystem mit einem rückläufigen Unterstützungsvolumen gerechnet. Entscheidend ist hierbei jedoch, wie sich die zusätzlichen Mittel für den Abbau der Wartelisten verteilt. Laut einer ersten Prognose ist im Jahr 2018 bei einem Marktpreis von 33 Euro pro Megawattstunde und einem Rückgang der abgenommenen Mengen auf ca. 10.000 GWh mit einem Unterstützungsvolumen von ungefähr 770 Mio. EUR zu rechnen.

Ökostromkosten für Haushalte gesunken

2017 betragen die Ökostromförderkosten für einen Durchschnittshaushalt mit einem Jahresverbrauch von 3.500 Kilowattstunden rund 100 Euro im Jahr inklusive Steuern. „Heuer werden die Ökostromförderkosten aufgrund der neu festgelegten Ökostrompauschale und des Ökostromförderbeitrags auf rund 90 Euro brutto sinken“ so Urbantschitsch.

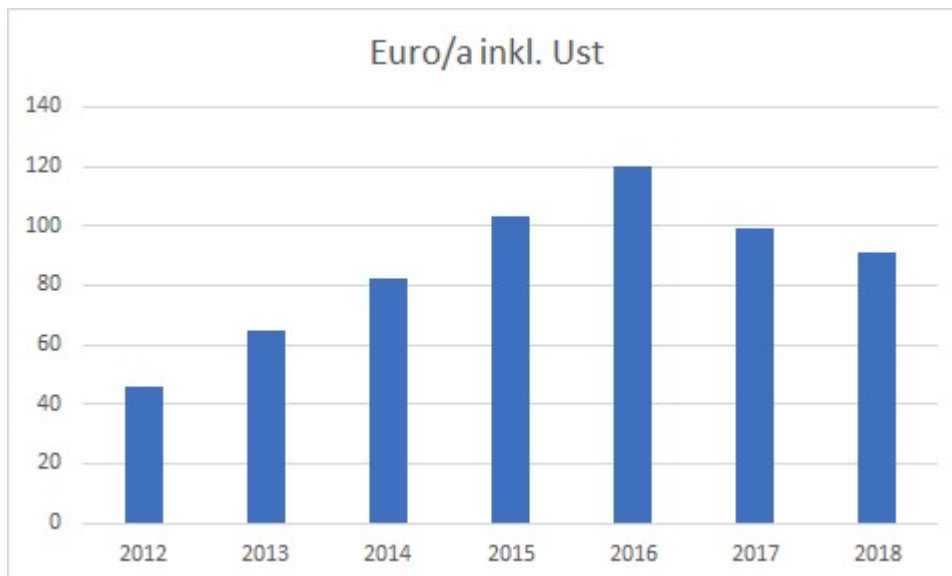


Abbildung 2: Ökostromförderkosten für Haushalt mit 3.500 Kilowattstunden Jahresstromverbrauch ab 2012

	HH 3.500 EUR/a	2012		2013		2014		2015		2016		2017		2018	
		EUR/a	Cent/kWh	EUR/a	Cent/kWh	EUR/a	Cent/kWh	EUR/a	Cent/kWh	EUR/a	Cent/kWh	EUR/a	Cent/kWh	EUR/a	Cent/kWh
Ökostrom-förderbeitrag		26,508		42,507		57,046		52,721		66,897		49,158		46,72	
Ökostrom-pauschale		11		11		11		33		33		33		28,38	
Kosten Herkunftsnachweise		0,5		0,5		0,4		0,4		0,25		0,59		0,64	
Summe Öko-Förderungen (exkl. Ust)		38	1,09	54	1,54	68	1,95	86	2,46	100	2,86	83	2,36	76	2,16
Summe Öko-Förderungen (inkl. Ust)		46	1,30	65	1,85	82	2,35	103	2,95	120	3,43	99	2,84	91	2,60

Abbildung 3: Ökostromförderkosten für Haushalt mit 3.500 Kilowattstunden Jahresstromverbrauch von 2012 bis 2016 und Prognose für 2017. Quelle: E-Control.

Durchschnittliche Einspeisetarife relativ konstant

Die Entwicklung der durchschnittlichen Einspeisetarife hat sich auch im Jahr 2017 nicht grundlegend geändert. Bei einzelnen Technologien ist es aber trotzdem zu Neuerungen gekommen. „So macht sich beispielsweise bei der Photovoltaik der Effekt der kombinierten Tarif- und Investitionsförderung bemerkbar. Anstatt wie früher die Mittel über die Laufzeit als Teil des Tarifs auszubezahlen, wird ein Teil der Förderung durch Investitionszuschuss quasi vorgezogen und gleich zu Beginn ausgezahlt. Grundsätzlich ist der Tarif der Neuanlagen zum Beispiel erneut gesunken, aber aufgrund der Systematik ist der durchschnittliche Einspeisetarif gestiegen.“, erläutert Urbantschitsch. Bei der Windkraft kam es erneut zu einem Anstieg, im Bereich Biogas zu einer leichten Senkung der durchschnittlichen Einspeisetarife.

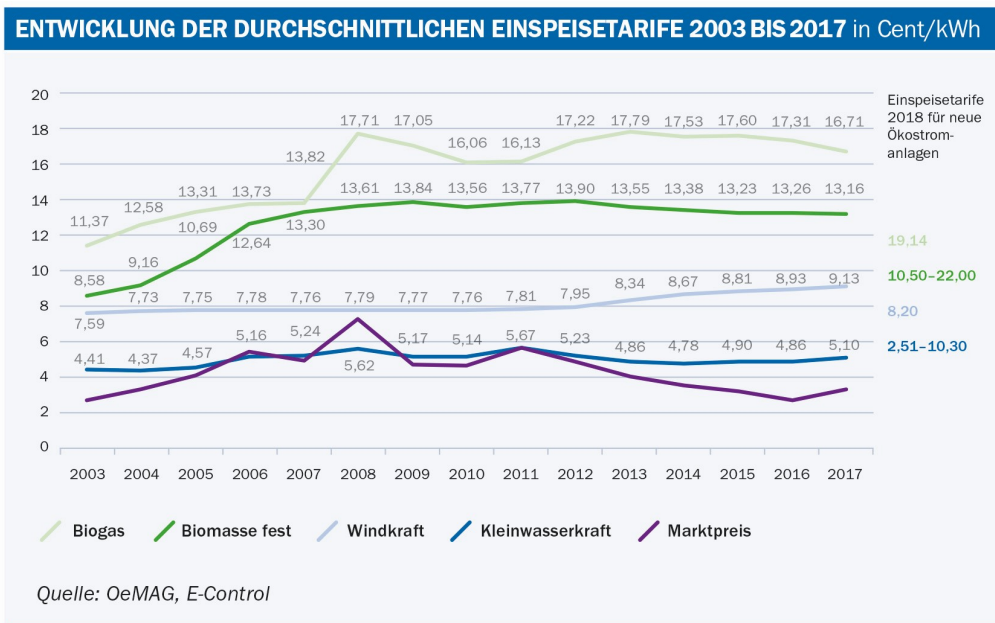


Abbildung 3: Entwicklung der durchschnittlichen Einspeisetarife (exkl. PV) 2003 bis 2017.

Quelle: OeMAG, E-Control

Geförderter Ökostrom sparte bis zu 11 Mio. t CO₂

„Ein Eckpunkt der Förderung von Strom aus Erneuerbaren ist die Vermeidung von CO₂, was den zentralen Nutzen und Beitrag zur Energiepolitik darstellt.“, so Urbantschitsch. Aufgrund der gestiegenen Menge an abgenommenem Ökostrom auf 10.528 GWh konnten laut Berechnungen der E-Control im Jahr 2017 bis zu 11 Mio. t CO₂ eingespart werden. „Wäre besagte Ökostrommengen in Gas- und Dampfkraftwerken produziert worden, wären die CO₂-Emissionen um 4,6 Mio. t CO₂ höher gewesen. Im Vergleich zu Braunkohlestrom beträgt die Einsparung besagte 11 Mio. t CO₂.“, erläutert Urbantschitsch.

100 % Strom aus Erneuerbaren

Die #mission2030 sieht vor, dass die Stromaufbringung bis 2030 zu 100 % (national bilanziell) aus erneuerbaren Quellen erfolgen soll. Um dieses Ziel erreichen zu können, wird der Ausbau massiv ansteigen müssen, vor allem auch unter dem Gesichtspunkt des stetig steigenden Stromverbrauchs. Je nach Annahmen und Betrachtungsweise – bezogen auf den bilanziellen Ausgleich zum Stromverbrauch – könnten im Jahr 2030, zusätzlich zum aktuellen Bestand, bis zu 30 TWh Jahreserzeugung realisiert werden müssen. Linear herunter gebrochen wären dies – je nach Bandbreite der Berechnungen - knapp 3 TWh zusätzliche Erzeugung pro Jahr – aktuell liegen wir bei <1 TWh. Wesentlich sind dabei vor allem auch die

Themen „Versorgungssicherheit“ und „Leistbarkeit“. „Klar ist, die Realisierung des 100%-Zieles wird kein Selbstläufer. Auf Basis der Erfahrungswerte müssen die Rahmenbedingungen ehest möglich geschaffen bzw. umgesetzt werden – die Geschwindigkeit ist nun entscheidend.“, ist Urbantschitsch überzeugt. Und Andreas Eigenbauer, Vorstand der E-Control, ergänzt: „Aber die Zielsetzung ist absolut ein Schritt in die richtige Richtung. Alleine das in der #mission2030 festgeschriebene Vorhaben sorgt für enorme positive Impulse, die als Chance genutzt werden sollten.“

Geringe Entwicklung bei gemeinschaftlichen Erzeugungsanlagen

Zwar war die Errichtung von Photovoltaikanlagen auf Mehrfamilienhäusern schon bisher rechtlich möglich, mit der Gesetzesnovelle wurde zumindest die Zuweisung des erzeugten Stroms deutlich einfacher. Mittlerweile konnten diverse Fragen, die sich im Zusammenhang mit dieser neuen Möglichkeit ergeben haben, geklärt werden. Eigenbauer erläutert: „Allgemein gesehen können gemeinschaftliche Erzeugungsanlagen vor allem im Neubau relevant sein, da eine Umsetzung im Zuge der Errichtung eines Neubaus wesentlich einfacher ist. Beim Bestand gibt es noch diverse Hindernisse, die z.B. im Zusammenhang mit dem Wohnrecht bestehen und eine nachträgliche Installation daher schwieriger machen.“

Österreich hat traditionell hohen Ökostromanteil

Österreich verfügt traditionell über einen hohen Anteil erneuerbarer Energien bei der Stromerzeugung. Nach ersten Auswertungen stieg der Anteil des Ökostroms (inländische Erzeugung) am Stromverbrauch von 71 % auf rund 74 % im Jahr 2017. Dieser Anteil umfasst den gesamten Ökostrom, also sowohl den im Ökostrombericht erfassten Ökostrom, der mit Fördermitteln unterstützt wurde, als auch Ökostrom ohne Förderungen, wie etwa Strom aus großen Wasserkraftwerken.

Entwicklung der Ausgleichsenergiekosten

Im Bereich der effektiven Ausgleichsenergiekosten kam es bei der österreichischen Abwicklungsstelle für Ökostrom (OeMAG) erneut zu einem Rückgang. So sanken die aliquoten Ausgleichsenergieaufwendungen im Jahr 2017 auf rund 14 Mio. EUR nach 43 Mio. EUR im Jahr 2016. Hierbei wurden Einnahmen im Fall von zu hohen Prognosen mitberücksichtigt. Die Ausgleichsenergiekosten beliefen sich 2017 auf 42 Mio. EUR nach 71 Mio. EUR im Jahr 2016.

Versorgungssicherheit

Die Themen Ökostromausbau und Versorgungssicherheit sind eng miteinander verbunden. Eine Modellberechnung der E-Control für 2030 ergab basierend auf der Energieaufbringung der letzten fünf Jahre, dass in den Wintermonaten neben 1.500 GWh aus Wärmekraftwerken ein Importbedarf von 1.000 GWh pro Woche bestehen wird. Gleichzeitig würden sich aufgrund des 100%- Zieles im Sommer wesentliche Exportüberschüsse ergeben, um etwaige Importe bzw. die Erzeugung aus kalorischen Kraftwerken bilanziell ausgleichen zu können. Weiters zeigt es sich, dass Importmöglichkeiten in Zukunft nicht mehr unlimitiert vorhanden sein werden. So geht etwa aus diversen Energiestrategien und Plänen verschiedenster Länder hervor, dass sich Exportmöglichkeiten heutiger Lieferanten teilweise dramatisch reduzieren könnten. „Wir sprechen hier zum Beispiel von Deutschland, Frankreich oder Tschechien. Deshalb sind wir davon überzeugt, dass Erdgas auch künftig für die Versorgungssicherheit notwendig sein wird.“, so Eigenbauer.

Die Zukunft der Ökostromförderung

Sowohl die Leitlinien für staatliche Umweltschutz- und Energiebeihilfen 2014-2020 als auch der Kompromissentwurf zur Erneuerbare-Energien-Richtlinie machen klar, dass das Fördersystem in Österreich fundamental angepasst werden muss. Im Mittelpunkt stehen dabei marktbasierende Instrumente zur Förderung selbst (z.B. ein Premium neben dem Marktpreis), aber auch marktbasierende Instrumente hinsichtlich der Vergabe (z.B. Auktionen) von Fördermitteln. Unbestritten ist, dass für die Zielerreichung bis 2030 alle verfügbaren Technologien genutzt werden müssen. „Bei dieser Umstellung würde es sich um den größten Umbruch seit Einführung der bundesweiten Förderung handeln. Und eine wichtige Frage, die es zu beantworten gilt, lautet, inwieweit eine entsprechend hohe Ausbaugeschwindigkeit erreicht werden kann. Die Integration in den Strommarkt unter Berücksichtigung der Sektorkopplung und der Versorgungssicherheit wird entscheidend für die Erreichung des 100 % Ziels sein.“, so Eigenbauer abschließend.